

**Brief von Helene Heine, Schiefer Weg 7, vom 8.4.1933 an ihre Freundin Martha Bierwirt in Stadtoldendorf.**

Der hier zitierte Teil befindet sich auf den Seiten 2 und 3 des vierseitigen Briefes, der sonst Privates enthält.

*(...) Die Nazis erlauben sich ein bißchen zu viel, man darf ja eigentlich nichts darüber nachsprechen. Aber schreiben wollen wir es euch, was hier alles passiert. Am vergangenen Dienstag haben die Nazis einen Umzug mit Hetzplakaten gegen jüdische Geschäfte gemacht, in den Hauptstraßen kam es zu Zwischenfällen, daraufhin haben sie ungefähr 30 große Fensterscheiben von jüdischen Inhabern eingeschlagen, sogar in dem großen Geschäft von Karstadt. Das sah wüst aus am Mittwochmorgen, bis 10 Uhr war kein Geschäft geöffnet, weil erst die Fenster ausgeräumt werden mussten und (da)nach mit Lattenverschlag zugenagelt. Die ganze Nacht waren die Straßen abgesperrt und vor jedem Geschäft war die Hilfspolizei vertreten, damit keiner rauben konnte. Und wer weiß, was wir im dritten Reich noch alles erleben müssen, für uns steht keine Hoffnung auf bessere Zeiten. Noch schöner war es am Sonnabendvormittag 10 Uhr, wo der Boykott beginnen sollte, zufällig war gerade Markttag. Die Marktleute haben den Tag nichts zu lachen gehabt, sondern mussten aufpassen auf Sachen, damit die Eier nicht kaputt gingen. Bei Karstadt war eine Menschenmenge, denn die meisten wollten noch vorher kaufen. Damit haben sie aber doch nichts erzielt, denn die Geschäfte sind alle wieder nach wie vor geöffnet. (...)<sup>1</sup>*

**Quelle:**

Anfragen und Beobachtungen über Personen in politischer Hinsicht: Personenbeobachtung. Stadtarchiv Göttingen, Pol.Dir. Fach 31a, Nr. 14.

---

<sup>1</sup> Anfragen und Beobachtungen über Personen in politischer Hinsicht, S. 1 Anlage 1